



## Dem Duisburger Ritterkreuzträger LUTZ GLETTENBERG zum Gedächtnis

Von Ernst D'ham

In Millionen Herzkammern rauscht euer Blut,  
rauscht groß euer Leiden nach,  
rauscht euere Unsterblichkeit.

Josef Weinheber.

Wenn einer aus schicksalhafter Berufung, aus herrlichster Befessenheit Soldat gewesen ist, dann er, Luz Glettenberg, dem am 11. August 1942 bei Rischew, auf fremdem, doch von dem Blute deutscher Söhne geheiligtem Boden die Waffe für immer aus der Hand genommen wurde und den die Nation durch ihren Führer mit dem Ritterkreuze des Eisernen Kreuzes ehrte. Wir Deutsche wissen um den tiefen Sinn solchen Berufenseins. Denn mehr und unerbittlicher als andern Völkern dieser Erde gab uns ein unentrinnbares Schicksal auf, um unsern Platz und unsere Sendung, ja um unser Sein zu kämpfen und zu opfern. Und darum haben wir auch ihn hergeben müssen, Luz Glettenberg, den Soldaten, den aufrechten Mann und — es sei in seinem Falle gewagt zu sagen: den Helden.

Aber er selbst würde nur abwehrend die Hand erheben, indes wir versuchen, sein Bild zu beschwören und die Größe seines Opferganges zu ermessen. Denn wo immer er sich einsetzte und sein Leben in die Schanze schlug für die Freiheit seines Volkes — und in der Frühe seines Daseins schon ward er dazu berufen —, da tat er's mit der Selbstverständlichkeit und Unbedingtheit, die seinem niedersächsischen Bluterbe eigen waren, — ohne die Möglichkeit eines Gedankens, daß es anders sein könne. Und wiederum: es war nichts von dumpfer Schicksalsergebenheit in ihm. Sein Wesen strahlte Frohsinn und klare Lebenszuversicht und wirkte — wir wissen es von berufener Seite — befeuernd und mit jener geheimnisvollen Naturkraft, der sich keiner der ihm anvertrauten Männer zu entziehen vermochte. Aus dieser Kraft heraus ward er zum Führer, ward seinen Leuten „der Alte“, bei dem sie ihr Heil in guten wie in bösen Tagen in besten Händen wußten.

Doch niemand ist Führer, der nicht auch von sich selbst alles fordert, was er von seinen Getreuen erwartet. „Sein Bataillon folgte ihm in blindem Vertrauen“, heißt es in

einem Briefe seines Divisionskommandeurs. Wen wundert es, der Luz Glettenberg kannte! Wen wundert es, zu vernehmen, daß er „überall im Brennpunkte des Kampfes zu finden war“, unbekümmert um Tod und Teufel, die rings um ihn entfesselt waren? So lebte er seinen Männern vor, was er unter Soldatenehre verstand.

Die äußeren Daten seines Lebens seien kurz erwähnt. Es nahm seinen Ausgang in Altendorf an der Ruhr am 9. April 1893. Kaum dem Knabenalter entronnen, mit knapp 17 Jahren, entschied er sich aus eigener Wahl für den Soldatenberuf. Seine Ausbildung begann auf der Unteroffizierschule in Biebrich am Rhein. In den ersten Weltkrieg zog er als Unteroffizier. Schon der September 1914 brachte ihm als einem der ersten das Eiserne Kreuz. Weitere Auszeichnungen, darunter das EK. 1. Klasse, folgten. Nach dem düsteren Ende des Krieges schloß er sich einem Freikorps an, danach trat er in die Reichswehr. In jenen dunklen Jahren nach dem Kriege bewährte sich immer wieder das alte Soldatenblut in seinen Adern. Der Kommunistaufstand im Ruhrgebiet 1920 rief ihn in die vorderste Reihe der Gegenwehr. Mit der Geschichte jener erbitterten Kämpfe und dem endlichen Niederringen des Aufstandes wird der Name Luz Glettenberg für immer rühmlichst verbunden bleiben. Für seine mannhaftige Haltung während des Ruhrsturms der Franzosen und Belgier wurde er 1934 mit dem Schlageterbild geehrt. 1922 hatte er Abschied von seinem Soldatenleben genommen und war in den Dienst der Stadt Duisburg getreten. Doch er wußte, daß es nur ein vorläufiger Abschied war. Seit Deutschland seine Wehrfreiheit zurückgewann, gehörte er der Wehrmacht als Offizier der Reserve an. Im September 1939 rückte er als Hauptmann und Kompanieführer ins Feld.

Luz Glettenberg ist nicht zurückgekehrt. Als Major fiel er in den heißen Augusttagen 1942 an der Spitze des ihm anvertrauten Bataillons in einer jener erbitterten Abwehrschlachten bei Rischew, die so viel namenloses, ausdauerndes, entscheidendes Heldenum von den deutschen Soldaten fordern, fiel in der Mitte der Seinen, denen er durch sichere Haltung und eiserne Ruhe Vorbild und Ansporn war, fiel, nachdem er mit seinem Bataillon in zähester Verbissenheit Angriff um Angriff wildwütiger Horden von den deutschen Linien zurückgeschlagen und die Lage gerettet hatte.

Ein Soldatenleben fand seine Erfüllung durch die Tat, seine Krönung durch höchste Auszeichnung, die er nicht mehr erleben sollte. Luz Glettenberg mußte durch das Tor des Todes hindurchgehen, um nun im Andenken der Nation für immer fortzuleben als einer ihrer Besten und Treuesten.

Wir stehen noch im schweren Ringen um Freiheit und Leben. Aber einmal wird es an der Zeit sein, die Lebensannalen dieses deutschen Soldaten niederzuschreiben, den Männern, die um ihn sein durften, zur Erinnerung, kommenden Geschlechtern eine Mahnung und ein weithin leuchtendes Fanal.

*Es stände schlimm um ein Volk, wenn es seine Grenzen nicht mehr mit seinem Blut wahren und seine Brüder an diesen Grenzen schirmen wollte!*

W Kotzde-Kottenrodt.